Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 248. Mittwoch, den 24. Oktober. 1877.

Mr. Hayes.

y. Der amerikanische Continent feiert nunmehr bald das Jahresfest jenes Wahltages, welcher für die Geschicke der Vereinigten Staaten von so tiefeingreifender Bedeutung wurde. Damals war die Lage des Landes eine derartig verwickelte, daß kein Mensch in der Union im Stande war, abzusehen, welche der großen beiden Parteien den Sieg, um den mit solcher Erbitterung gestritten wurde, davontragen werde. Die Situation war etwa folgende. Die alte demokratische Partei der südlichen Sklavenbarone hatte mit Aufhebung der Sklaverei ihre Bedeutung genau so verloren, als die republikanische Knownothingpartei. Es entwickelte sich schon längst eine dritte Partei, die der unabhängigen Reformer. Bei dem Zusammentritt der demokratischen und republikanischen Convention spaltete sich leider diese Partei, da die Wahl zwischen diesen beiden gleichgroßen Uebeln, den Demokraten mit den Sklavenbaronen und den irischen Katholiken einerseits und den republikanischen Knownothing's mit deu intoleranten verschrobenen Temperenzlern und ihrem farbigen Stimmvieh andererseits wohl sehr erschwert wurde. Es gab unter den Reformern viele Leute, welche die Grant'sche Mißwirthschaft so gründlich satt hatten, daß sie es mit den Demokraten versuchen wollten, umsomehr als diese in mancherlei wirthschaftlichen Dingen (Hartgeld) vielfache Reform versprachen und ihr Candidat, Gouverneur Tilden, als ein ebenso smarter, als ehrenhafter Charakter bekannt war. Andere, und an ihrer Spitze Carl Schurz, der jetzige Minister des Innern, berücksichtigten die Besserungsversprechungen der republikanischen Platform und den unbestritten reinen Charakter des Gouverneur Hayes, des republikanischen Candidaten, und wiesen auf die Unfähigkeit der demokratischen Partei hin bei der Unverträglichkeit ihrer Elemente, des irischen Pöbels, der südlichen Aristokraten, und nun gar der deutschen Reformer. Die Partei der Yankee's siegte. Zwar ist es außer Frage, daß dieser Sieg lediglich den Wahlbetrügereien zuzuschreiben ist und daß der Majorität nach Tilden heute Präsident von Nordamerika sein müsse. Indeß hatte die republikanische Partei durch allerhand Ränke eine Mehrheit in den Elektoralstimmen erzielt. Monate lang fochten nach dem Wahltage die Parteien ohne Entscheidung, endlich entschieden die Returningboards und der Congreß für Hayes. Und die Demokraten? Sie waren in ihrem Recht, wenn sie das Land zu den Waffen riefen, um den ungesetzlichen Prätendenten aus dem weißen Hause zu vertreiben. Die Demokraten thaten dies nicht. Die Amerikaner sind ruhige und bei aller Leidenschaftlichkeit besonnene Charaktere. Um das Land endlich zur Ruhe kommen zu lassen, fügte sich die bedeutende Majorität dem Willen der Minorität, fügte sich aus freier patriotischer Entschließung. Dies wird erklären, daß Mr. Hayes, der nunmehr legale Präsident der Vereinigten Staaten, dem Willen der demokratischen Partei nicht minder Rechnung zu tragen sucht. Der erste Schritt nach dieser Richtung war eine Courtoisie gegen die Reformer, die Ernennung Carl Schurz's zum Minister des Innern, der zweite die Reformen des Civildienstes, die ruhige Haltung des Präsidenten gegen die Aemterjäger. Mr. Hayes hat, wie leicht denkbar, durch dieses Vorgehen in seiner eigenen Partei natürlich vielfache Erbitterung hervorgerufen. Und in Wahrheit droht gegenwärtig der Regierung nicht mehr von demokratischer Seite, als vielmehr von Seiten der eigenen Partei des Präsidenten Gefahr. Zwar giebt es unter den Demokraten noch immer einige Heißsporne, welche die Präsidentschaft nicht anerkennen wollen, indeß stehen diese sehr vereinzelt da. Mr. Hayes hat es verstanden, durch die dem Süden gegenüber befolgte Politik die Democraten für sich zu gewinnen. Er hat dem willkürlichen Regierungs- und Raubsysteme der Republikaner in den Südstaaten ein Ende gemacht, den berechtigten Klagen der Demokraten Gehör geschenkt und den Südstaaten wieder ihre Selbstregierung gewährleistet. Der warme Empfang, der dem Präsidenten vor Kurzem auf seiner Rundreise durch den Süden zu Theil geworden ist, beweist, wie dankbar ihm die Democraten für die ihnen zu Theil gewordene Gerechtigkeit sind. Die demokratischen Vertreter des Südens im Congreß werden daher nicht gewillt sein, den extremen Elementen zu folgen und Mr. Hayes noch mehr Schwierigkeiten zu bereiten, als er ohnehin schon vorfinden dürfte.

Dagegen ist im republikanischen Lager die Unzufriedenheit mit der Regierung groß. Mr. Hayes hat sich viele seiner ehemaligen Freunde durch das rücksichtslose Vorgehen gegen die Mißbräuche in der Verwaltung, in der Besetzung der Beamtenstellen 2c. zu den erbittertsten Feinden gemacht. Die Männer, welche unter der Präsidentschaft des General Grant alle Staatsangelegenheiten nur nach ihrem persönlichen Willen und zu ihrem eigenen Vortheil geleitet hatten, sahen sich unter dem neuen Präsidenten ihres ganzen Einflusses beraubt. Ihre Creaturen wurden nicht mehr zu den einträglichen Beamtenposten berufen, der Bestechung war ein Riegel vorgeschoben, und die Tage der goldenen Ernte waren vorüber. Der Fehdehandschuh war hingeworfen und der erbitterte Kampf begann. Die heftigsten Gegner entstanden dem Präsidenten in Newyork und in Pennsylvanien. Hier sammelten die bisher allmächtigen Senatoren Conkling und Cameron alle unzufriedenen Elemente um sich, um der Regiernng, von der sie sich betrogen u. hintergangen glaubten, den Krieg bis aufs Messer zu erklären. Durch diese Vorgänge sind die Parteiverhältnisse in den Vereinigten Staaten augenblicklich in vollständige Verwirrung gerathen, und es läßt sich zur Stunde kaum noch absehen, wie der Knoten gelöst werden soll.

Der Präsident hat sich darauf beschränkt, von dem jetzt berufenen Congreß nur die Bewilligung der nothwendigen Budgetsätze zu verlangen und will alle übrigen Fragen dem später zu berufenden ordentlichen Congreß überlassen. Es fragt sich nun, ob die Parteien mit diesem mageren Programm zufrieden sein, oder ob sie nicht aus eigener Initiative andere Fragen zur Discussion bringen werden. Das Letztere ist nicht sehr wahrscheinlich, da die Zeit zur Discussion so großer Fragen wie die der Beamten-Steuer- und Zollreform, der Tarifsätze und Arbeiterverhältnisse zu kurz bemessen ist. Die unzufriedenen und oppositionellen Elemente dürften es daher vorziehen, einzig und allein die Berathung des Budgets zum Ausgangspunkt ihres Kampfes gegen die Regierung zu nehmen. Bereits ist von ihnen die Frage ventilirt worden, ob es nicht zweckmäßig sei, die Ungültigkeit der Wahl von Mr. Hayes dadurch zu constatiren, daß man seiner Regierung überhaupt keine Mittel zur Führung der Staatsangelegenheiten bewilligt. Ein solcher Beschluß könnte nur die hinreichende Majorität erhalten, wenn die extremen Elemente beider Parteien ein enges Bündniß gegen die Regierung schließen würden. Da dasselbe auf durchaus ungesunden Grundlagen beruhen müßte, so ist natürlich auch kein langer Bestand desselben vorauszusetzen. Die Regierung würde nur in die Lage kommen, ein Interregnum zu führen und die weitere Entscheidung der Bevölkerung abzuwarten. Diese Letztere aber dürfte in einem solchen Falle endlich aufs Klarste einsehen lernen, daß die jetzigen Parteien in den Vereinigten Staaten vollständig abgewirthschaftet haben, daß keine derselben mehr im Stande ist, den Anforderungen des modernen Staatswesens zu genügen und daß es für die Union dringend der Bildung jener neuen großen Reformpartei bedarf, will sie nicht einem unfruchtbaren Parteikampf anheim fallen, der schließlich zum Marasmus führen muß. Die Bedingungen für die Bildung einer solchen Partei sind vollständig gegeben, und der Zwiespalt, der einerseits unter den Republikanern, anderseits unter den Demokraten ausgebrochen ist, kann nur dazu beitragen, die Chancen für das neue Hervortreten der Reformpartei zu vermehren. Unter diesen Gesichtspunkten erhält die so eben eröffnete kurze Session des Congresses eine gewisse Bedeutung. Vielleicht bildet er den Ausgangspunkt zu einer Umgestaltung der Parteiverhältnisse in den Vereinigten Staaten.

Der Krieg.

y. **Plewna** wurde am 19. zum vierten Male von den Rumänen zu erstürmeu versucht und dieser Sturm abermals unter blutigen Verlusten der Angreifer von den Türken zurückgewiesen. Der Sturm fand gleichzeitig vom Norden und Osten her statt. Im Norden deckt Plewna zwischen dem Flusse Rid und der Route nach Nikopolis die Redoute von Bukawa. Nach dem offiziellen rumänischen Journal Romanul griffen die Rumänen die Trancheen dieser Redoute an und erstürmten dieselben im ersten Anlaufe. Am Abend wurde die Redoute selbst von den Rumänen angegriffen und die erste Reihe der Brustwehren genommen. Bei dem Kampfe um die zweite Reihe der Brustwehren wurden sie durch überlegene türkische Truppenmassen zum Rückzuge genöthigt, den sie in guter Ordnung bewerkstelligten. So der offizielle rumänische Bericht. Was weiter geschah verschweigt er. Doch läßt ein offizielles, russisches Telegramm keinen Zweifel an der vollständigen Resultatlosigkeit des Angriffs. Dasselbe, aus Gornii Studen vom 20. datirt, berichtet, daß die Türken am Abend des 19. Oktobers eine Redoute bei Plewna, welche von den Rumänen am selbigen Tage erstürmt worden war, wieder erobert hätten. Nach schlechter ging es den Rumänen bei ihrem Sturme auf die große Grivitza-Redoute. Nach einer Meldung des offiziellen Romanul haben sie den Angriff 3 Mal hintereinander wiederholt, seien aber zurückgeschlagen worden. Einzelheiten über diesen Kampf liegen dem offiziellen Journal noch nicht vor. Daß er ein blutiger gewesen und die Verluste der Rumänen nicht gering gewesen sein dürften, erhellt aus dem offiziellen Schweigen darüber. Auf diesen Kampf dürfte sich eine vorläufige Mittheilung Osman Paschas beziehen, der nur kurz meldet, daß der Feind die von dem rechten Flügel der türkischen Aufstellung besetzten Positionen angegriffen hätte, aber zurückgeschlagen sei.

Vom **Schipka-Passe** meldet Reuf Pascha unterm 20. nach Konstantinopel: Heute richtete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere Redouten auf der äußersten Rechten, der uns zugefügte Schaden und Verlust ist unbedeutend. Dagegen fügen wir dem Feinde beim Wasserholen starke Verluste zu. Am Freitag griffen 2 Bataillone Russen von Kavallerie und Artillerie unterstützt, Dedeal bei Tirnowo an, wurden aber mit einem Verlust von 400 Verwundeten zurückgewiesen. Wir hatten nur einige Verwundete.

Von dem östlicheren Theile des bulgarischen Kriegstheaters wird über Konstantinopel gemeldet, daß die **Armee Suleimans**

Verlassen.

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Die drei Freunde speisten zusammen im Hotel und blieben bis zum Abend in heiterer Stimmung beisammen. Parsey reiste am anderen Morgen nach Rylands. Es trieb ihn, Alice wiederzusehen oder doch zu erfahren, was aus ihr geworden. Sie konnte ihm nichts mehr sein, das stand bei ihm fest; aber da war ihr Kind, für welches er sorgen konnte, und dann wollte er Alice vor einem noch tieferen Fall retten, als sie — seiner Meinung nach — bereits gethan.

In Rylands angekommen, lenkte er seine raschen Schritte sogleich dem ihm noch wohlbekannten Hause zu, in welchem früher Alice gelebt — an das Elternhaus dachte er in diesem Augenblick kaum.

Fast zitternd vor Erregung trat er in die große Stube. Miß Pitt saß in ihrer Ecke, die Hände, welche den Strickstrumpf hielten, auf dem Schooß ruhend lassend, und hörte andächtig einer in Schwarz gekleideten Dame zu, die aus einem Gebetbüchlein vorlas — die große Bibel lag aufgeschlagen auf dem Tische. Als Parsey eintrat, erhob sich Miß Pitt, rückte die Brille zurecht und musterte den Fremden vom Kopfe bis zum Fuße. Vergebens bemühte sie sich, zu errathen, wer er sei, und Parsey, welcher dies merkte, beschloß, sich nicht zu erkennen zu geben.

„Ich habe die Ehre, Miß Pitt zu sprechen?“ fragte er, indem er sich höflich gegen die jüngere Dame verbeugte.“

„Ich bin Miß Pitt,“ sagte die Alte, nach einer steifen Verbeugung sich höher aufrichtend und die Hand auf die Bibel legend.

„Im Auftrage eines Freundes bin ich gekommen, Miß Pitt, um mir von Ihnen Auskunft zu erbitten über Miß Sherwin; ich hoffe, daß Sie in der Lage sind, meine Bitte zu erfüllen.“

„Im Auftrage eines Freundes?“ wiederholte die Alte, mißtrauisch den Fremden ansehend. „Nennen Sie ihn.“

„Thomas Parsey.“

Kaum hatte er den Namen ausgesprochen, als Miß Pitt mit einer raschen und heftigen Bewegung den Arm erhob und nach der Thür zeigte.“

„Mein Herr,“ rief sie mit hohler Stimme und voll Entrüstung, „Ihr Weg liegt jenseits der Schwelle meines Hauses. Thomas Parsey, Ihr Freund! Er, der Meineidige — er, der Schmach und Kummer hierher brachte! Er Ihr Freund! — Ich habe keine Antwort für Sie! Entfernen Sie sich!“

„Aber, Miß,“ wendete Parsey ein, durch die harte Abfertigung keineswegs zurückgeschreckt, wie kann er das Unrecht, welches er gethan haben mag, sühnen, wenn Sie ihm nicht sagen, wo er sie findet?“

„Er hat sie hinaus in die Welt getrieben, mag er sie dort suchen!“ rief sie zornig.

Parsey stand einen Augenblick sprachlos da; er wußte nicht, was er thun und was er sagen sollte. Wie konnte er Alice finden, wenn er hier nicht wenigstens etwas erfuhr, was ihm einen Anhalt zu weiteren Nachforschungen gab.

„Wollen Sie mir den Namen desjenigen nennen, mit dem sie dieses Haus verließ?“ fragte er dann.

„Nein!“ antwortete Miß Pitt entschieden. „Er ist ein Mann, der für sie sorgen wird, und kein Wort soll über meine Lippen kommen, welches dazu beitragen könnte, sie in Ihre Gewalt zurückzuliefern“.

Sie machte eine Bewegung mit der Hand, daß er sich entfernen möge.

Parsey sah ein, daß gegen solche Hartnäckigkeit nichts auszurichten war. Er verbeugte sich höflich gegen die beiden Damen und wandte sich zur Thür zu — da war es ihm als hätte ihm die jüngere ein Zeichen gegeben, er blickte noch einmal zurück, und es wnrde wiederholt.

„Was soll das bedeuteu?“ fragte er sich, als er draußen war. „Was mochte sie mit dem Zeichen, aus dem nichts zu entnehmen, sagen wollen? Ob sie weiß, wo Alice ist, und ob sie es mir mittheilen will? Es wird das Beste sein, ich warte.“

Er zog sich hinter ein in der Nähe des Hauses befindliches Gebüsch zurück und wartete, langsam auf- und abschreitend. Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als er die Thür knarren hörte, und die schwaz gekleidete Dame aus dem Hause treten sah. Sie sah sich um, und als sie ihn bemerkte, kam sie eilig auf ihn zu.

„So irrte ich mich doch nicht, als ich Ihr Zeichen dahin deutete, daß Sie mir etwas mitzutheilen hätten?“ fragte Parsey, seinen Hut ziehend.

„Gewiß nicht,“ erwiderte die Dame, welche keine Andere, als Mrs. Kernot war. „Ich besitze das Vertrauen Miß Sherwin's — das heißt, sie war Miß Sherwin — und ich weiß, daß sie sich sehr freuen würde, eine Botschaft zu erhalten, welche der arme Parsey vor seinem Tode ihr geschickt haben mag.“

Parsey fuhr erschreckt zusammen.

„Wie?“ fragte er.

„Vor seinem Tode. Wir haben die Anzeige in der „Times“ gelesen. O, es hat sie sehr betrübt! Sie war Ihrem Freunde so herzlich zugethan, obwohl er wie ich glaubte, nicht edel gegen sie gehandelt hat.“

„Ich weiß, er hat ihr großes Unrecht angethan,“ bemerkte Parsey. „Sie haben also die Anzeige von dem Tode meines Freundes gelesen? Erinnern Sie sich der Einzelheiten.

„O, ja. Es war sein voller Name und sein Regiment angegeben.“

„Und wo sollte er gestorben sein?“

sich seit Freitag in die Nähe von Rasgrad zurückgezogen habe, um dort günstigere Positionen für die Verpflegung während des Winters zu beziehen. Es scheint sich also auch bei Suleiman die Ansicht Bahn gebrochen zu haben, daß nach Lage der Dinge Vorsicht der bessere Theil der Tapferkeit sei; um so mehr dürfte sich dem Hofkriegsrath in Konstantinopel die Ueberzeugung aufdrängen, daß er mit dem Wechsel im Oberkommando einen Mißgriff gethan hat. Im Uebrigen meldet dieser General nur, daß am 20. ein von Kosaken gemachter Angriff durch einen im Dorfe Hessowa stationirten Kavallerieposten unter leichten Verlusten zurückgewiesen sei; daß eine von Silistria gegen Gabritza vorgeschickte Rekognoszirungs-Abtheilung noch nicht wieder zurückgekehrt sei, und daß die auf der Insel Sopa bei Silistria errichtete Redoute ein mörderisches Feuer auf die feindlichen Vorposten bei Kalarasch richte.

Auch von **Widdin** liegt seit längerer Zeit wieder eine Meldung vor. Aus Bukarest wird telegraphirt: Am 19. Morgens gegen 9 Uhr eröffneten die Batterien bei Kalafat das Feuer gegen Widdin. Der Zweck dieses Bombardements war die Zerstörnng mehrerer Gebäude in dem Hafen und wurde vollkommen erreicht. Die Wohnung des Gouverneurs, jetzt als Kaserne benutzt, wurde in Brand geschossen. Die Türken erwiderten das Feuer durch die Beschießung Kalafats, ohne indeß bemerkenswerthen Schaden anzurichten. Um 2 Uhr wurde das Bombardement wieder eingestellt.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze übermittel „W. T. B." folgendes offizielle Telegramm aus Karajal 21. Oktober: „Nach dem Kampfe vom 15. Oktober rückten unsere Hauptstreitkräfte auf Wisinkiöi und auf die Anhöhen von Orlok und wendeten sich gegen die Positionen bei Wladikars, Sary Kamisch und Mazra. — Die Truppen Ismail Paschas in der Stärke von 27 Bataillonen griffen am 14. October die Stellungen des Generals Tergukassoff an; dieselben richteten den Hauptangriff gegen das Dorf Chalfaly, wurden aber von unseren Truppen allenthalben bis an ihre Tranchéen zurückgedrängt. In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober räumte Ismail Pascha seine Positionen am Fuß das Gebirges und trat den Rückzug an. General Tergukassoff verfolgte denselben und bezog am 18. Oktober eine Stellung auf den Anhöhen von Sary, dem zurückgezogenen Feinde gegenüber. — Am 17. c. umzingelten die Khoperschen Kosaken unter Oberstlieutenant Perin bei dem Dorfe Sary ein türkisches Detachement: das aus 23 Offizieren und 200 Soldaten mit 3 Gebirgsgeschützen bestehende Detachement gab sich gefangen. — Unser Verlust am 14. Oktober übersteigt nicht 24 verwundete Soldaten. — In dem am 15. Oktober auf den Höhen des Aladja Dagh stattgehabten Kampfe stellt sich unser Verlust auf 7 todte und 49 verwundete oder kontusionirte Offiziere und auf 223 todte und 1162 verwundete oder kontusionirte Soldaten."

Die „Daily News" melden aus Karajal vom 17: General Heimann marschirt auf Erzerum, Kars ist eingeschlossen; es sollen Unterhandlungen wegen Uebergabe dieses Platzes eingeleitet sein. Das russische Hauptquartier ist gegenwärtig in Wisinkiöi. General Lazareff ist auf dem Marsche gegen Ismail Pascha. — Letzterer meldet nach Konstantinopel, aus Massun vom 15.: Heute stießen die rechts- und links von mir ausgeschickten Rekognoszirungstruppen bei Igdyr und Tschankili auf doppelt starke Streitkräfte des Feindes. Es kam zu einem sechsstündigen Gefecht, in welchem wir die Russen zurückschlugen. Die Russen hatten 70 Todte, unsere Verluste sind unbedeutend.

Nach offizieller russischer Meldung (s. oben) hat Ismail Pascha in der Nacht vom 16. zum 17. den Rückzug angetreten; wie eine Depesche des „H. T. B." aus Konstantinopel, 21. Oktober, wissen will, geht Ismail Pascha mit 30,000 Mann nach Erzerum welches durch 112 Kanonen vertheidigt wird, um die Hauptstadt Armeniens gegen die anrückenden Russen zu vertheidigen.

Im südlichen Daghestan ist nach einer offiziellen russischen Depesche seit dem 14. October die Ruhe wieder hergestellt; im mittleren Daghestan dagegen fanden am 15. und 16. October zwei Zusammenstöße mit den Aufständischen bei dem Dorfe Lawaschi statt. Von den Truppen des Oberst Nukadschidse wurden dabei 300 Aufständische niedergemacht u. eine große Anzahl von Fahnen, Pferden u. anderem Kriegsgeräth erbeutet.

Deutschland.

△ **Berlin,** den 22. October. Der Allerhöchste Erlaß vom 11. Mai d J. betreffend eine Aenderung des Regulativs über den Geschäftsgamg bei der Abrechnungskammer ist dem Herrenhause zur Kenntnißnahme zugegangen. Der Erlaß bestimmt in Wesentlichen Folgendes: „Dasjenige Geschäftsjahr, welches mit dem 1. Mai 1876 begonnen hat, schließt mit dem 30. April 1877. Das nächste Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. Mai 1877 und endet mit dem 30. September 1878. Von da ab beginnt jedes weitere Geschäftsjahr mit dem 1. October des einen und schließt mit dem 30. September des folgenden Jahres."

△ Die Kommission zur Ausarbeitung eines Civilgesetzbuches für das deutsche Reich hat am vorigen Sonnabend ihre diesjährigen Berathungen beschlossen, nachdem sie seit dem 17. Dezember 21 Sitzungen gehalten hatte. Die Redaktion der Gesetzentwürfe nimmt indeß noch eine ziemlich lange Zeit in Anspruch, so daß sie im besten Falle erst im Jahre 1879 zum Abschluß gelangen können.

△ Die heutige 2. Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche um 11 Uhr ihren Anfang nahm, eröffnete der Präsident mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Bureaus. Auf den Vorschlag des Abg. Windthorst (Meppen) werden die Präsidenten und Schriftführer der vorigen Session durch Akklamation wiedergewählt. So mit verbleibt v. Bennigsen Präsident, Klotz und Graf Bethusy-Huc Vicepräsidenten, Delius, Sachse, Graf Schmiesing-Kerisenbrock, Dr. Lutteroth, Beisert, Dr. v. d. Goltz, Hauck und Grütering Schriftführer. Zu Quästoren werden ernannt die Abgg. Häbeler und v. Liebermann. Auf die Aufrage des Abg. Windthorst (Meppen) bemerkt der Präsident, daß von Seiten der Staatsregierung Mittheilung über Beurlaubung von Staatsministern bis jetzt nicht gemacht seien. Nächste Sitzung Morgen Vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Entgegennahme von Regierungsvorlagen. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Frankfurt a. M., 21. October. Se. Maj. der Kaiser hat unmittelbar vor seiner Abreise folgendes Handschreiben an den Oberbürgermeister Mumm gerichtet: „Die Einladung der Stadt Frankfurt, beim Abschluß Meines diesjährigen Aufenthaltes im Westen des Vaterlandes einen Tag in ihrem Weichbilde zu verweilen, ist Mir ein willkommener Anlaß gewesen, Mich persönlich eingehender, als bisher geschehen, von ihren Verhältnissen zu unterrichten. Ich bin um so lieber der Aufforderung gefolgt, als Mich die Erinnerung, in Frankfurt Meine Laufbahn im öffentlichen Leben begonnen zu haben, in besondere Beziehung zu der alten Kaiserstadt bringt. Der Mir hier bereitete, überaus freundliche Empfang hat nicht verfehlt, den sympathischen Werth jener Beziehung zu kräftigen. Aus der angenehmen Empfindung, welche die von allen Seiten Mir erwiesenen Aufmerksamkeiten in Mir erweckt haben, ist Mir das Bewußtsein erwachsen, daß Frankfurt nicht aufhört, in seiner Verehrung für Kaiser und Reich den Glanz seiner Geschichte zu vertreten. Mit Befriedigung habe Ich zugleich beobachtet, daß das Gemeindewesen der Stadt, auf gediegener Grundlage ruhend und den Wohlstand seiner Bewohner wie seine nützlichen Einrichtungen mehrend, sich fort und fort glücklich entwickelt. In der Ueberzeugung, daß Frankfurt auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen seine Bedeutung als eine der wichtigsten Städte des Reiches sich zu bewahren weiß. scheide Ich mit den aufrichtigen Wünschen für das fernere Wohl seiner Bewohner, indem Ich Sie ersuche, ihnen Meinen Dank für die genußreiche Gestaltung der unter ihnen verlebten Stunden zu übermitteln."

Wiesbaden, 21, Oktober. Einer Mittheilung des „Rheinischen Courier" zufolge ist die Rinderpest auch in Eibingen bei Rüdesheim und in Langenlonsheim bei Kreuznach ausgebrochen.

Metz, 21. October. Der „Zeitung für Lothringen" zufolge ist in dem unweit von hier gelegenen Plantières das Auftreten der Reblaus konstatirt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 20. Oktober. Ghiczy hat heute zu Ehren Crispi's ein Diner veranstaltet.

— Wien, 21. Oktober. Die „Montagsrevue" schreibt: Die Hoffnungen der leitenden Kreise auf ein Zustandekommen des österreichisch-deutschen Handelsvertrages sind auf ein Minimum reduzirt.

Frankreich. Paris 22. Oktober. Auch das republikanische „Siecle" meldet, daß die Demission aller Minister eine beschlossene Sache und daß sie im „Journal offiziel" am 5. November, d. h unmittelbar nach den Generalrathswahlen werde publizirt werden.

Großbritannien. London, 21. October. Die ostasiatische Post meldet aus China: Es ist immer noch fraglich, wann die Streitigkeiten über den Chafoovertrag in Betreff der Eröffnung von Häfen endlich geschlichtet werden. Es herrscht allgemeine Unzufriedenheit, daß die englische Regierung ihre Entscheidung, ob sie den Vertrag anerkennen will oder nicht, noch verzögert. Bis jetzt sind fünf von den im Vertrag festgesetzten neuen Häfen eröffnet worden.

— Die Verheerungen, welche der Sturm in der Nacht vom Sonntag zum Montag der vergangenen Woche über ganz England verbreitet hatte, geben der „Times" in ihrer Nummer vom 18. Oktober u. A. Anlaß zu folgender Bemerkung: „Die Post office besitzt nicht weniger als 40 Drahtleitungen, welche Bristol mit dem Telegraphennetze verbinden; am Montag um 10 Uhr Morgens war keine dieser 40 Leitungen benutzbar. Wird unser Generalpostmeister nicht ein Beispiel an der deutschen und der französischen Verwaltung, der ersteren insbesondere nehmen, welche den Zufällen, denen oberirdische Drahtleitungen ausgesetzt sind, Rechnung zu tragen im Begriffe sind? Hunderte von Meilen sind in Deutschland schon unterirdisch hergestellt worden, und wir möchten Lord John Manners dringend anempfehlen, diesem Vorgange eiligst nachzufolgen."

— Das soeben erschienene „Schiffbruchregister" für das am 1. Juli 1875 beginnende und am 30. Juni 1876 endende Jahr giebt die Zahl der Schiffbrüche, Unfälle und Zusammenstöße, welche während dieses Zeitraums an den Küsten Großbritanien's und Irland's stattfanden, auf 3757 an, oder 167 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Gesammtzahl der umgekommenen Menschenleben belief sich auf 778 oder 148 weniger als in dem Jahre vorher. — Der Bukarester Spezialkorrespondent der „Daily News" bezeichnet es als gänzlich unwahr, daß Zeitungsberichterstattern der Eintritt in Bulgarien verwehrt worden sei, weil die Russen die wirkliche Lage ihrer Armee zu verheimlichen wünschen. „Es ist" — bemerkt der Korrespondent — „Berichterstattern nur verboten, die Positionen in der Umrunde von Plewna zu besuchen, aber es wird ihnen gestattet, sich nach allen andern Punkten zu begeben, sogar innerhalb zwei Meilen von den Positionen. Es ist ihnen auch erlaubt, nach Poradim, dem Hauptquartier des Fürsten Karl, und sogar nach Zgalince, Verbica und anderwärts zu gehen, damit die Hospitäler und die Anzahl der Kranken gesehen werden mögen. Das Verbot hat durchaus nichts mit dem Zustande der Armee zu thun, sondern ist in Folge der Indiskretion einiger Korrespondenten erlassen worden, welche die genaue Stellung jeder Division, Brigade und jedes Regiments vor Plewna während des letzten Angriffs telegraphirten, so daß der türkische Botschafter in London hinlänglich Zeit hatte, sämmtliche Dispositionen der Russen und Rumänen an Osman Pascha vor dem Beginn des Sturmangrisses zu telegraphiren. Es ist kein Wunder, daß der russische Generalstab die sehr milde Maßregel ergriff, Korrespondenten aus seinen Positionen zu halten, nachdem diese Herren so wenig Diskretion gezeigt. Das einzige Wunder ist, daß sie nicht alle aus Bulgarien verwiesen wurden. Was auch immer die Fehler des russischen Generalstabs sein mögen, so ist er nicht gegen Zeitungsberichterstatter gewesen, noch hat er jemals den Wunsch bekundet, die Wahrheit zu verschweigen. Die russischen amtlichen Berichte mögen stets als richtig betrachtet werden.

Italien. Rom, 21 Oktober. Bekanntlich hat der Jesuitenpater Curci in seinen jüngsten Schriften über die Kirchenpolitik Meinungen ausgesprochen, welche mit denen der Gesellschaft Jesu in Widerspruch stehen. So schreibt er den Verlust des Kirchenstaates dem Klerus zu, weil er der Jugend keine bessere Erziehung gegeben habe, nnd da er es für unmöglich hält, die politischen Zustände Italiens wieder rückgängig zu machen, so räth er, sich mit der Regierung so gut wie möglich zu verständigen. Das hat ihm natürlich den Haß der Intransigenten zugezogen, nnd die Jesuiten bedrohten ihn mit der Ausstoßung aus dem Orden. Der Pater antwortete darauf mit einem Audienzgesuche beim Papst, und am vergangenen Sonntag wurde er von Pio IX. empfangen. Der Papst scheint seine Rechtfertigung gnädig aufgenommen zu haben und nahm ihm nur das Versprechen ab, künftig nichts Kirchenpolitisches mehr zu schreiben. Hernach müssen aber die Feinde des Paters den Papst umgestimmt haben, denn er verlangte nun, daß er auch kein Wort darüber mehr sprechen solle. Das verweigerte jedoch Curci, und darauf befahl der Vatikan der Gesellschaft Jesu, ihn auszustoßen. In klerikalen Kreisen befürchtet man, daß diese Angelegenheit starke Aergernisse zur Folge haben wird.

Vereinigte Staaten. Washington, 21. Oktober. Nach den aus allen Theilen des Landes eingehenden Berichten ist die diesjährige Weizenernte die ergiebigste, die überhaupt jemals in den Vereinigten Staaten gemacht worden ist.

— Newyork, 21. Oktober. In St. Johns in Neubraunschweig hat eine Feuersbrunst eine Vorstadt fust gänzlich in Asche gelegt. Die Zahl der niedergebrannten meist hölzernen Wohnhäuser beträgt 230 und an 2000 Personen sind obdachlos.

Provinzielles.

†† Briesen, 21. October. Or. Cor. Neulich versuchte ein frecher Bursche, Karl Henig mit Namen, die hiesige Gerichtsdepositalkasse zu bestehlen. Im Dunkeln fand er sich jedoch nicht zurecht und wurde durch sein geräuschvolles Umhertappen bemerkt und dingfest gemacht. — Das große neue literarische Unternehmen des Herrn Dombrowski, welches mit so großem Applomb angekündigt wurde und dem tiefgefühlten Bedürfniß nach einem wirklich guten Provinzialblatte „mit einem Schlage abhelfen" sollte,

---

„In Madras."

„Seltsam!" dachte Parsey. „War es ein Anderer desselben Namens oder hatte Jemand irgend welche Motive, Alice irre zu leiten und sie glauben zu machen, ich sei todt?"

Laut sagte er dann zu Mr. Kernot.

„Sie stehen also in einem intimen Verhältniß zu Miß Sherwin?"

„Ich wurde von ihrem Vormund, Lord Sylvan Temple, als ihre Freundin und Erzieherin gewählt," antwortete diese „Sie wissen vielleicht nicht, daß Lord Temple und Miß Sherwin's Vater alte Freunde waren und daß nach des Letzteren Tode, der Baron Alice zu sich nahm. Zu gleiche Zeit wurde ich engagirt und bin so lange bei ihr gewesen, bis meine Dienste nicht mehr erforderlich waren; aber noch jetzt ist Mylady meine theuerste Freundin."

„Mylady?"

„Miß Sherwin," belehrte Mrs. Kernot mit feinem Lächeln. „Sie ist vor wenigen Tagen mit Lord Sylvan Temple getraut worden."

Diese Worte drangen dem Manne wie ein Dolch in's Herz. Alice hatte ihn geliebt und war ihm treu geblieben, bis sie ihn todt geglaubt hatte; und er hatte ihr so Unrecht gethan, hatte so Schlimmes von ihr gedacht, nur auf Grund einer anonymen Verleumdung. Hätte er den Verfasser jenes elenden Schriftstückes gekannt, würde er ihn diese Erbärmlichkeit mit dem Tode haben büßen lassen.

„Ich werde Lady Temple sehen, sobald sie nach London zurückkehrt," sprach Mrs. Kernot nach kurzem Schweigen. „Haben Sie etwas an dieselbe zu bestellen oder abzugeben?"

„Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mich ihre Rückkehr wissen lassen wollten. Ein Brief an die Armee und an den Navy-Club wird sicher in meine Hände kommen. Ich habe eine Botschaft für die Lady, welche ich gewissenhaft zu besorgen und nur an sie selbst zu überliefern versprochen habe."

„An wen soll ich den Brief adressiren?"

„An Lieutenant Harris," sagte Parsey, rasch entschlossen; „und da Sie mit Lady Temple so gut bekannt sind und auch über das Verhältniß zwischen ihr und meinem Freunde wohl unterrichtet zu sein scheinen, will ich mir noch die Frage erlauben, ob Sie vielleicht etwas gehört haben von einem Kinde — einem kleinen Mädchen — vermuthlich das ihrige."

„Ja, es war ihr Kind," sagte Mrs. Kernot ruhig. „Ich theile Ihnen das nur im Vertrauen auf Ihre Verschwiegenheit mit, Mr. Harris. Ihnen ist es gewiß nichts Neues, da Sie, wie es scheint, das vollste Vertrauen Ihres Freundes besessen haben."

Parsey nickte zustimmend.

„Ich spreche offen zu Ihnen, weil Sie Mr. Parsey's Freund und ein Soldat sind, gegen die ich, als die Wittwe eines Soldaten, besonderes Vertrauen besitze."

„Ah!"

„Mein Gatte war Hauptmann Kernot."

Parsey zog seinen Hut und verbeugte sich.

„Sie würden mich sehr verbinden, Miß, wenn Sie mir mittheilten, wo ich das Kind finde," sagte er. „Parsey stellte es unter meine Obhut. Ich darf wohl annehmen, daß es nicht bei Lady Temple ist."

„Das können Sie sich wohl denken, Mr Harris," sagte die Wittwe mit einem Lächeln. welches nicht mißverstanden werden konnte.

„Und ihre Vergangenheit ist Lord Temple unbekannt?" —

„So viel ich weiß, vollkommen. Wenn Miß Sherwin es nicht für ihre Pflicht hielt, einem ehrenwerthen Mann ein vollständiges Bekenntniß abzulegen — meine Sache war es jedenfalls nicht. Ich wollte ihn nicht enttäuschen."

„Daran haben Sie recht gethan, Miß, Sie handelten mit anerkennenswerther Nachsicht und Discretion. Es ist ja nicht zu leugnen, daß gegen Miß Alice Sherwin mehr gesündigt wurde, als sie selbst gesündigt hat."

„Ich glaube es — armes Kind!"

Mrs. Kernot spielte ihre Rolle sehr geschickt. Sie zweifelte nicht, daß der Mann, welcher sich Harris nannte, Parsey war; aber sie stellte sich unwissend und sprach mild und theilnehmend über Beide, da sie darin für ihre Pläne die größte Sicherheit erblickte.

„Sie haben mir noch keine Antwort in Betreff des Kindes gegeben," sprach Parsey.

„Miß Pitt will nicht sagen, wo es ist," entgegnete betrübt die Wittwe. „Sie ist so hartnäckig in ihrer Weigerung, daß nichts sie zum Sprechen bewegen kann. Sie hat gelobt, daß sie niemals, ausgenommen auf ihrem Sterbebette, Jemanden, wer es auch sei, verrathen würde, wo das Kind sei."

„Dann mag sie ihren Schwur zurücknehmen oder morgen sterben!" rief Parsey heftig, ergrimmt über die Hartnäckigkeit und Bosheit der Alten. „Wollen Sie nicht noch einmal versuchen, Mrs. Kernot, ihr den Aufenthalt des Kindes zu entlocken?" — vielleicht durch List, in einem unbewachten Augenblick."

„Sie können sich auf mich verlassen, Mr. Harris. Lady Temple hat mich gebeten, dasselbe für sie zu thun, und das ist zum Theil der Zweck meines Hierseins."

„Wenn ich Ihnen einen Dienst erweisen kann, Mrs. Kernot, dürfen Sie nur über mich befehlen, und ich werde Ihnen jederzeit zur Verfügung stehen," sagte Parsey, seinem Dankgefühl Ausdruck gebend. „Sie werden also Ihr Möglichstes thun?"

„Ganz gewiß"

Parsey reichte ihr die Hand, grüßte höflich und schritt dem Dorfe zu. Mrs. Kernot blieb stehen und sah ihm lange nach.

„Mr. Harris?" murmelte sie vor sich hin „Er ahnt nicht, daß ich bereits von seiner Ankunft unterrichtet war! Er liebt sie noch, das ist sicher, obwohl er es vor mir zu verbergen suchte. Ich kann kaum die Rückkehr der Lady Temple erwarten, um zu sehen, wie sie sich anstellen wird, wenn ich ihr — Mr. Harris vorstelle. Nur wünsche ich, daß Lord Temple bei der Vorstellung zugegen ist!"

(Fortsetzung folgt.)

wie Herr D glaubte, „dreist behaupten zu dürfen," findet hier doch nicht den Anklang, den der Herr Chefredacteur Dombrowski vielleicht sich geträumt hatte. Die Briesener empfinden diesen „einen Schlag" als einen Schlag ins Gesicht, denn es giebt hier böse Menschen, welche meinen, daß die „Zeitung des Kulmerlandes" und das „Bromberger Tageblatt," welche bekanntlich bis auf den Kopf dasselbe sind, denn doch der etwas „dreisten" Ankündigung nicht so ganz entsprächen. Dieses doppelköpfige Provinzialmusterblatt zeigt nehmlich ein merkwürdiges Bestreben, von den Neuigkeiten nur das bewährte Alte zu bringen, und in den meisten Nummern sucht man vergeblich nach — dem localen Theil. In anderen dagegen erzählt uns der Redacteur en chef unter der localen Rubrik die neusten Neuigkeiten aus — Thorn. Der locale Patriotismus des Herrn D. ist offenbar etwas weitherzig. Wie gesagt, verhält sich das hiesige Publikum dem entsprechend zugeknöpft gegen das neue Monstreblatt, characteristisch aber bleibt es doch immerhin, daß man einer gebildeten Bevölkerung derartige abgeschmackte Zumuthungen mit einer solchen edlen „Dreistigkeit" machen darf.

Graudenz, 22. October. Die Kreissynode Kulm Graudenz tritt hier Dienstag den 23. unter dem Vorsitz des Sup.-Verw. Pfr. Ebel in der Aula der höheren Töchterschule 9½ Uhr Vorm. zusammen. Gleichzeitig tagt die Synode in Schwetz unter dem Sup.-Verw. Pfr. Fischer im Saale der Stadtverordneten Nur behufs der Wahl von 4 Abgeordneten zur Provinzialsynode vereinigen sich beide Vertretungen von 12 bis 1 Uhr in der evangelischen Kirche.

— Aus dem Kreise Marienwerder, 21. October. In Zellen bei Mewe ist in zwei Häusern der Typhus ausgebrochen, dem bereits einige Personen erlegen sind

— In der Ortschaft Weichselmünde sind wieder 2 Familien von schwerem Unglück betroffen worden. Am Freitag waren die dortigen Fischer Friedrich Gebb und Martin Krüger zum Fischen auf die hohe See hinaus gefahren. Der plötzlich aufsteigende heftige Nordwind überraschte sie dort und bereitete ihnen den Tod, denn das Boot schlug um und beide Insassen wurden in der aufgeregten Fluth begraben. Beide Verunglückte sind verheirathet und hinterlassen Familien mit 5 resp. 6 Kindern in den dürftigsten Verhältnissen.

— In Kl. Lichtenau, im Marienburger Kreise, wurde in voriger Woche, wie von dort dem „Dirsch. Anz." berichtet, ein Knecht von seinem Nebenbuhler, mit dem er in eineu Streit gerathen war, durch einen Revolverschuß getödtet. Der Thäter ist verhaftet.

Marienburg. Bei seiner neulichen Auwesenheit in Marienburg besuchte der Kronprinz auch das Schullehrer-Seminar, dessen Räume, die Wohn- und Schlafzimmer der Zöglinge nicht ausgeschlossen, er eingehend besichtigte. Zu den Zöglingen, die den Kronprinzen mit Gesang begrüßten, äußerte er, wie die „Freie Lehrerzeitung" berichtet, etwa Folgendes:

„Sie gehen einem ernsten und schweren Berufe entgegen. Ich hoffe, Sie werden in demselben Ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, dann kann das Vaterland in Friedenszeiten wie in Zeiten schwerer Drangsal auf Sie bauen. Das Vaterland möchte gern mehr für Sie thun, leider fehlen ihm noch die Mittel dazu. Haben Sie aber Geduld, es kommt die Zeit, wo auch für Sie ein Glücksstern aufgehen wird". — „Dulde, gedulde Dich fein."

Elbing. Unser Mitbürger, der durch seine Leistungen im Gebiete der Marinemalerei ehrenvoll bekannte Herr H. Penner wird infolge einer Aufforderung des Marineministers gegen Ende dieses Monats an Bord der deutschen gedeckten Korvette „Leipzig", Korvetten-Kapitän Paschen, von Wilhelmshaven aus eine höchst interressante Reise antreten. Das Schiff soll Plymouth, Madeira, die Capverdischen Inseln Montevideo (La Plata Mündung) anlaufen, das Cap Horn oder auch die Maghelaensstraße passiren, sodann Chile, Peru berühren und endlich in Panama Station machen. Es ist noch unentschieden, ob Herr Penner von da aus weiter nach Japan und China gehen und über Indien, Suez, Mittelmeer zurückkehren oder ob er sich über die Landenge von Panama nach Aspinwall wenden und von dort auf einem andern Schiffe die Rückfahrt nach Europa antreten wird. Jedenfalls ist von dieser Weltreise eine reiche Ausbeute für sein künstlerisches Schaffen zu erwarten. E. Z.

∞ Posen 22. Oktober. Dr. Corr. Der polnischen Fraction im preußischen Abgeordnetenhause ertheilt der „Dziennik Poznanski" unter der Ueberschrift „Unsere Wünsche" die nöthigen Informationen über die im Landtage einzubringenden Anträge, Beschwerden und Proteste. Zugleich wird der Antrag empfohlen, wegen Aufhebung des Amtssprachengesetzes und Wiederherstellung der früheren Zustände. Zu diesem Zwecke soll aus jedem der betheiligten Kreise eine mit mehreren Unterschriften versehene Petition an den Landtag eingereicht werden, in denen dasjenige wiederholt werde, was bereits in den vor der Berathung dieses Gesetzes eingereichten Massenpetitionen ausgesprochen worden ist. Den zweiten Gegenstand der Beschwerde bildet die Abänderung des gegenwärtigen Unterrichtssystems und Wiedereinführung der polnischen Unterrichtssprache namentlich bei dem Religionsunterricht. Der polnische Moniteur glaubt, daß dadurch der unter der Jugend herrschenden Unzucht u. Sittenlosigkeit, deren Beseitigung auch in der letzten hiesigen Kreissynode Gegenstand der Berathung bildete, gesteuert werden würde. Außer dieser Angelegenheit sollen auch die Maigesetze ein reiches Material zu Anträgen der Abgeordneten liefern. Außer diesen Hauptfragen werden noch einige nebensächliche aufgeführt, die ebenfalls nicht übergangen werden dürfen und zwar: Auflösung des Vereins, weil die Statuten der Polizeibehörde nicht in deutscher Sprache überreicht worden sind, ferner die von dem Verwaltunsgericht zu Marienwerder erfolgte Amtsentsetzung der Amtsvorsteher von Miczkowski nnd Rozicki im Kreise Strasburg, weil dieselben an einer polnischen Volksversammlung Theil genommen haben. Als die beste Gelegenheit, diese Anträge einzubringen, wird die Budgetberathung empfohlen. — Am Sonnabend Abend kurz nach 7 Uhr brannte die Mögelinsche Eisengießerei. Noch war das Feuer nicht verglüht, als gestern Abend auf dem S. Adam'schen Holzplatz auf dem Gerberdamm die Flammen auflohten. Der Schaden an abgebranntem Holze beläuft sich auf 20,000 Thlr. — Die Leiche des Domprobstes Brzezinski wird vorläufig in der Domgruft beigesetzt werden, da das Polizeidirektorium diese Beisetzung genehmigt hat, jedoch nur gegen eine schriftliche Verpflichtung des Metropolitan-Kapitels, den Sarg mit der Leiche aus der Gruft herauszuschaffen, sobald das die Leiche des Prälaten v. Kozmian betreffende Gesuch des Metropolitankapitels beim Ministerium ablehnend entschieden wird.

Locales.

Thorn, 23. October 1877.

— **Wie der Ges. mittheilt**, hat das Appellgericht in Marienwerder den Rekurs gegen das Erkenntniß des Löbauer Polizeirichters zurückgewiesen, nach welchem der Vorsitzende des poln. landw. Vereins in Löbau, Herr v. Ossowski, sowie der Wirth des Lokals, worin die Sitzungen des Vereins abgehalten werden, wegen Nichtanmeldung einer Vereinssitzung bei der Polizei freigesprochen worden sind. Die Zurückweisung gründet sich darauf, daß erwiesen ist, daß in den Sitzungen des gedachten Vereins nur landwirthschaftliche Angelegenheiten berathen wurden. „Wenn es wahr ist, fährt der Ges. fort, was die Gazetta Torunska meldet, daß die kgl. Regierung in Marienwerder alle Ortspolizeibehörden, Bürgermeister u. Amtsvorsteher beauftragt hat, jede Versammlung der polnischen landw. Vereine, die bei der Polizei nicht angemeldet worden sind, aufzulösen, so dürften auch andere Gerichte in die Lage kommen, die betreffenden Vereine in Schutz zu nehmen." Diese Ansicht des Graudenzer Blattes entbehrt jeder Begründung. Wir erinnern au die freisprechende Entscheidung des Culmseeer Richters, welche vom Appellgericht und dem Obertribunal verworfen wurde. Ein Präcedenzfall für die vorliegende Frage läßt sich also aus obigem Erkenntniß des Appellationsgerichtes zu Marienwerder keineswegs aufstellen, vielmehr wird es sich in diesem speciellen Falle um mangelnde Anführung neuer Gründe handeln. Daß die polnischen landwirthschaftlichen Vereine trotz Einreichung der gesetzmäßigen Statuten re vera den Putsch nie außer Acht lassen, ist wohl Niemandem, den Polen selbst am letzten, eine Neuigkeit, und keinesfalls ist das Gegentheil als juristisch erwiesen anzunehmen.

— **Bei dem Magistrat** laufen in letzter Zeit fortwährend Gesuche um Entlassung der Kinder aus der Schule ein, welche ein recht trauriges Licht auf unsere socialen Zustände werfen. So kam heute Morgen die Mutter von 8 Kindern, deren jüngstes sie noch an der Brust hat, um den Schuldispens für das älteste der Kinder, welches 13 Jahr alt ist, zu erwirken, damit dieses durch Arbeit zum Unterhalte der Familie beitragen könne. Der Vater treibt sich in Schnapslocalen herum und das arme Weib war so entkräftet, daß sie kaum noch etwas zu verdienen im Stande war. Es war dies heute das vierte derartige Gesuch. Wann wird es besser werden?

β **Im Protestanten-Verein** konnte die ordentliche Monatsfitzuug am 22. October erst etwas später eröffnet werden als es sonst geschieht, weil ein großer Theil der regelmäßig theilnehmenden Mitglieder durch anderweitige Geschäfte am rechtzeitigen Erscheinen verhindert war. Nach Eröffnung der Sitzung hielt zuerst Dr. Brohm einen Vortrag über Philipp Melanchthon, in welchem an der Hand der Geschichte und durch Thatsachen belegt, der große Einfluß dargethan wurde, welchen Melanchthon durch Verwendung seiner großen Gelehrsamkeit, durch eifrige und gründliche Forschung, insbesondere aber durch die Milde seiner Gesinnnng, die nmsichtige und die obwaltenden Verhältnisse beachtende Weise in der Behandlung schwieriger Umstände auf den gedeihlichen Fortgang des Reformationswerkes geübt hat. M. habe sich wohl nachgiebig in unwichtigen Nebendingen und rein äußerlichen Formen gezeigt, sei aber in allen dem, was er als wichtig und wesentlich erkannte, eben so fest und unerschütterlich als Luther selbst und dessen starr orthodoxe Nachfolger, gewesen welche letztere oft ganz gleichgültigen Sachen und Formen Werth und Bedeutung für den Glauben selbst beigelegt hätten. Melanchthon dagegen habe in allen Streitfragen stets nur den Kern der Sache ins Auge gefaßt nnd festgehalten, nie an unwesentlichen Formen gehangen. Schließlich wurde in dem Vortrag noch die Stellung erwähnt, welche Melauchthon der Entdeckung des Copernicus gegenüber einnahm und der Zustimmung gedacht, welche M. zu dem Ketzergericht gegeben haben soll, welches Calvin in Genf 1553 gegen Michael Servet veranstaltete, und welches dessen Tod auf dem Scheiterhaufen zur Folge hatte. Beide Fälle wurden aus der in Glaubenssachen sehr Bibeltreuen und festen Ueberzeugunng Melanchthons erklärt. Hierauf gab Prof. Dr. Hirsch einen kurzen, nur vorläufigen Bericht über die Delegirten-Versammlung, der Protestanten-Vereine, welche am 8. Oktober in Berlin getagt hat, und welcher der Berichterstatter als 2. Vertreter des Thorner Vereins in ihren Haupttheilen beiwohnte. Es wurde dabei der Kundgebungen gedacht, die in Folge der Predigerwahl an der Jakobi-Kirche in Berlin (Lic. Hoßbach) vorgeschlagen und zum Theil abgelehnt, zum Theil beschlossen wurdeu. Eine ausführliche Berichterstattung über die Verhandlungen des Delegirtentages wird erst in der November-Sitzung erfolgen. Schließlich wurde der Vorschlag gemacht, noch vor dem Zusammentritt der Kreissynode, welcher auf den 7. November angeordnet ist, eine außerordentliche Sitzung des Protestanten-Vereins anzuberaumen, und deren Anordnung dem Ermessen des Vorstandes anheimgestellt.

— **Bei der heutigen Ersatzwahl** eines Stadtverordneten für die I. Abtheilung wurde keine absolute Majorität erzielt. Es wurden 39 Stimmen abgegeben, davon erhielten Herr Rechts-Anwalt Reichert 15, Herr Goldarbeiter Hartmann 13, Herr Rosenfeld 6, Herr D. Wolff 4, Herr Schwerin 1. Es wird also eine engere Wahl zwischen Herrn Reichert und Herrn Hartmann stattfinden.

— **Die Consense zum Halten von Schanklokalen**, welche bisher stempelfrei behandelt wurden, werden nach einem Ministerialerlaß in Gemäßheit der neuen Gewerbeordnung in Zukunft der Stempelsteuer mit je 1,50 ℳ unterworfen sein. Es wäre nachgerade Zeit, daß man sich etwas eingehender mit einer Abhülfe gegen das ganze Unwesen dieser Giftbuden beschäftigen möchte.

— **Beim Gastwirth Albert Müller**, Neustadt, wurde vor einigen Tagen ein von der Rotz- und Wurmkrankheit befallenes Pferd getödtet. Ein zweites in dem gleichen Stalle befindliches Pferd wurde unter polizeiliche Observation gestellt und die üblichen Vorkehrungsmaßregeln in dem inficirten Stalle selbst getroffen. Es ist nicht allgemeiu bekannt und machen wir deshalb darauf aufmerksam, daß dem Eigenthümer eines solcherart getödteten Thieres vom Landesdirektor aus der Provinzialkasse eine Entschädigung gezahlt wird, welche sich etwa auf die Hälfte des gemeinen Werthes beläuft.

— **In der gestrigen Generalversammlung** der Schützenbrüderschaft stattete zunächst der Vorsitzende vor Uebergang zur Tagesordnung einer Anzahl von Vereinsmitgliedern seinen Dank für die ihm bei seiner silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten ab. Die Versammlung ehrte hierauf auf Anregung des Vorsitzenden durch Aufstehen das Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes, Fleischermeister Pätzel. Es wurde der Antrag gestellt, ein Portrait des Verstorbenen anfertigen und, wie dies bereits bei einigen verstorbenen Mitgliedern geschehen, im Vereinslokale aufhängen zu lassen. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung und soll in der nächsten Sitzung des Näheren erwogen werden.

— y. **Im Stadttheater** wurde gestern: „Die Rosadominos" und hierauf, nicht wie der Zettel ankündigte Suppés „schöne Galathee", sondern der kleine Schwank: „Drei Uhr Morgens" gegeben. Was zu dieser Aenderung Anlaß gab, ist uns nicht bekannt. Die Darstellung beider Stücke war ansprechend. In den „Rosadominos" ernteten besonders Frau Badewitz, sowie die Frl. Hagedorn, Egger und Gutperl verdienten Beifall, nicht minder die Herren Badewitz, Maroschy und Zwenger. Das Haus hätte besser besucht sein können.

— **Die Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge** ist leider nur sehr mäßig besucht. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Meister und Eltern der Lehrlinge diese zu fleißigerem Besuch des nutzenbringenden Institutes anhielten. Namentlich aber möchten wir auch darauf aufmerksam machen, daß die Schule keineswegs ausschließlich für Lehrlinge begründet ist und daß die jüngern Gesellen nicht etwa aus falscher Scheu sich von derselben fern halten möchten.

— **Der Polizei** wurde gestern der Schmiedegeselle Hartung, welcher geständig war, seinem Meister Ploschinski zwei Aexte gestohlen zu haben, zur Inhaftnahme und Veranlassung der Bestrafung überwiesen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 22. October. **Wetter: trübe aber milde Luft. Wind: Süd.**

Weizen loco ist am heutigen Markt recht stark zugeführt gewesen, zum Theil in russischer Waare, in Folge dessen unsere Exporteure bemüht waren, Preise zu drücken, doch ist ihnen bei der allgemeinen guten Kauflust solches nur theilweise gelungen, während die feineren Gattungen noch voll unveränderte Preise brachten. Bezahlt wurde für blauspitzig 122, 125 pfd. 180, 100 ℳ, bezogen 120/1 bis 127 pfd. 200—210 ℳ, bunt 123/4 bis 130 pfd. 208—224 ℳ, hellbunt 125 bis 127/8 pfd. 227—240 ℳ, hochbunt und glasig 128 bis 133 pfd. 242——246 ℳ, russisch abfallend besetzt 122/3 bis 126 pfd. 185—195 ℳ, besserer 125 bis 129 pfd. 201—213 ℳ, feiner 132/3, 136 pfd. 223, 225, 230 ℳ, extra fein Sandomirca 134, 135 pfd. 240, 245 ℳ pr. Tonne. Termine unverändert und ruhig der laufende etwas theurer, Octbr. 228½ ℳ bez. Octbr.-Novbr. 222 ℳ Br., April-Mai 215 ℳ Br., 212 ℳ Gd. Regulirungspreis 228 ℳ. Gek. 50 Tonnen.

Roggen loco etwas fester, unterpolnischer und inländischer 122/3 pfd. 137½ ℳ, 123/4 pfd. 139½ ℳ, 127 pfd. 144 ℳ, 129 pfd. 146 ℳ pr. Tonne nach Qualität bezahlt. Termine unverändert, April-Mai 130 ℳ Gd., unterpolnischer 145 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ. — Gerste loco in guter Kauflust, ordinäre große 104 mit Geruch 150 ℳ, gute große 111 bis 114/5 pfd. 176 bis 183 ℳ, kleine 104/5 pfd. 154, 155 ℳ, polnische 106 pfd. 145 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- brachten 146 ℳ pr. Tonne, Termine April-Mai 143 ℳ Br., 140 ℳ Gd. — Raps loco ist nach Qualität 318, 319, 320, 323 ℳ pr. Tonue gekauftt

Breslau, den 22. October. (Albert Cohn.) **Wetter veränderlich, 11 Uhr früh 7° Wärme.**

Weizen weißer 18,30—19,30—21,20—21,80 ℳ, gelber 18,00—19,00—20,00—20,80 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50 -15,20 ℳ, galiz. 10,70—12,40—13,20 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 12,30—14,00—15,20—16,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 11,00—12,70—13,20—00,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,00—15,00—17,00 ℳ, Futtererbsen 13,00—14,00—16,00 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,00 -13,00—13,80 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen schles. 6,80—7,10 ℳ per 50 Kilo. -- Winterraps 31,75—27,75—26,75 ℳ. — Winterrübsen 30,50—27,50—26,50 ℳ. — Sommerrübsen 30,75—27,25—25,25 ℳ.

Berlin, den 22. October. — **Producten-Bericht.** —

Wind: W. Barometer 28,1. Thermom. früh 6 Grad. Witterung trübe.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt war bei vorwiegend fester Stimmung nur wenig belebt.

Weizen loco war vielseitig angetragen, aber die Forderungen waren zum Theil zu hoch, so daß der Umsatz dadurch erschwert wurde. Im Terminhandel blieb die laufende Sicht bevorzugt, und diese hat denn auch am meisten an der Preisbesserung theilgenommen. Gek. 15,000 Ctr.

Roggen zur Stelle hat sich gut im Werthe behauptet, während die Terminpreise nur in schwacher Haltung verharcten. Gek. 4000 Ctr.

Hafer loco fand schwerfälligen Absatz, aber Lieferung war besser gefragt.

Rüböl hat sich gut sich gut im Werthe behauptet. Gek. 200 Ctr.

Spiritus hatte geringen Verkehr zu anfänglich besseren, dann nachgebenden Preisen. Der Markt schloß matt. Gek. 60,000 Ltr.

Weizen loco 200—243 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 136—157 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. — Mais loco pr. 1000 Kilo 150—155 ℳ nach Qual. gefordert — Gerste loco 145—195 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—170 ℳ. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Erbsen. Kochwaare 166—195 ℳ pr. 1000 Kilo. Futterwaare 155—165 ℳ per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 76,5 ℳ bez. — Leinöl loco 67 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 32 ℳ bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 50,5—50,6 ℳ bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 237½ ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 137 ℳ per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 20 ℳ pr. 100 Kilo, für Rüböl auf 76 ℳ per 100 Kilo, für Petroleum auf 30 ℳ auf 100 Kilo, für Spiritus auf 51 ℳ per 100 Liter Prozent.

— **Gold- u. Papiergeld.** —

Sovereigns -- — — 20 Frcs. Stück $16,22^5$ bz. — Dollars 4,19 G — Imperials p. 500 Gr. 1394,50 bz. — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Bankn. 172,00 bz. — Oesterreichische Silbergulden — — — Russische Banknoten pro 100 Rubel 199,25 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 23. October 1877

	23. Oct.	22./10. 77.
Fonds	gedrückt.	
Russ. Banknoten	193	199—25
Warschau 8 Tage	192—50	197—90
Poln. Pfandbr. 5%	59	59
Poln. Liquidationsbriefe	52	52—50
Westpreuss. Pfandbriefe	94	93—90
Westpreus. do. 4½%	100—70	101
Posener do. neue 4%	94—30	94—25
Oestr. Banknoten	170—90	172
Disconto Command. Anth	109—90	112
Weizen, gelber:		
Oktober	227. 50	227—50
April-Mai	208	208
Roggen:		
loco	135	136
Okt.-Nov.	135	136
Nov.-Dezbr	135—50	137
April-Mai	142	142—50
Rüböl.		
Octbr.	75—30	76—70
April-Mai	72—80	73—20
Spiritus.		
loco	49—70	50—60
Okt.	49—90	51
April-Mai	51—80	52—30
Wechseldiskonto	5½	%
Lombardzinsfuss	6½	%

Thorn, den 23. October.

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

In der nur fünf Kilometer von Thorn entfernten Ortschaft Schönwalde droht der Typhus eine epidemische Verbreitung zu gewinnen. Nach der amtlichen Feststellung des Königl. Kreis-Physikus Dr. Kutzner sind daselbst bis zum 17. d. Mts. 11 Personen im Alter von 10 bis 40 Jahren, theils am Flecktyphus, theils am Unterleibstyphus erkrankt, von denen eine genesen, eine bereits gestorben ist. Die Erkrankten befinden sich fast ohne Ausnahme in so ärmlichen Verhältnissen, daß sie außer Stande sind, sich ärztliche Behandlung und zweckentsprechende Pflege zu beschaffen.

Der Orts-Armen-Verband Schönwalde, dessen Einwohner sämmtlich wenig bemittelt sind, ist den an ihn herantretenden Anforderungen nicht gewachsen. Wir erlauben uns daher die Mildthätigkeit der Bewohner von Stadt und Kreis Thorn hierdurch anzurufen und bitten alle diejenigen, welche ein Schärflein zur Linderung der schweren Bedrängniß der armen Kranken beitragen wollen, ihre Gabe an einen der Unterzeichneten, welche für zweckentsprechende Verwendung Sorge tragen werden, oder den Kaufmann Reiche einzusenden.

Thorn, den 20. Octbr. 1877.

Hoppe	**Kutzner**
Königl. Landrath.	Königl. Kreisphysikus.
Holz	**Rotzoll**
Amts-Vorsteher	Schulze.

In meinem Verlage erschien:

Billiges

Thorner Tanz-Album

Dritte Sammlung

Meisner, V., Aurora Polka op. 22	ℳ 0,75
Gründel F. Heimaths Gruß Walzer op. 1	„ 1,25
Gründel, Emma Polka-Mazurka op. 2	„ 0,75
Konopacki, F., Fortschritts Polka op. 10	„ 0,75
Leßmann K. Mimi-Polka	„ 0,50
„ „ Bunte Falter	„ 0,75
Mahlke, L. Mazurka	„ 0,50
	ℳ 5,25

Complett 2 Mark.

Elegant cartonnirt.

Walter Lambeck.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kab. ist Schülerstr. 406 bill. zu verm.

Bekanntmachung.

Personen, welche geneigt sind als Hülfsbriefträger für die Vormittage einzutreten, können sich unter Vorlegung ihrer Führungszeugnisse im Postamte melden.

Thorn, den 22. Oktober 1877.

Kaiserl. Postamt.

Rundschrift



Methodische Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen

Nebst 25 Stück einf. u. doppelten Rundschriftfedern in 9 Sorten.

Preis 4 Mark.

Schulausgabe A. mit 25 Federn 2 M.

Schulausgabe B. mit 9 Federn 1,20 M.



Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in

Paletot-Stoffen u. Stoffen zu ganzen Anzügen,

auch empfehle ich

Herren-Ausgeh-Pelze und Reise-Pelze,

ich lasse solche nach der neuesten Mode recht sauber und schnell anfertigen.

Benno Friedländer.

Ausverkauf.

Der Restbestand von Stoffen, Bettzeugen, und verschiedenen anderen Artikeln zu sehr billigen Preisen bei

M. Friedländer.

Breitestraße Nr. 441.

Meine ca ¼ Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. A. Fenski.

Damen- und Kinder-Kleider jeden Genres, sowie sämmtliche Confektions-Artikel werden sauber und elegant gefertigt Copernicusstraße 209 2 Treppen.

NB Ebendaselbst werden noch einige Schülerinnen angenommen.

Achtungsvoll

Henriette Schulz.

---

1 möblirtes Zimmer Culmerstr. 335.

Anfang November

Concert

der

Geschwister EPSTEIN.

Clavier, Violine und Cello.

Walter Lambeck.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

*gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Parquetten und Riemen

liefert **promt** die **Pester Holzindustrie-Gesellschaft in Buda-Pesth.**

Preis-Courant franco.

Allen Dampfkessel-Besitzern empfehle

Fox & Co.

nicht leitende Composition

zur Bekleidung von Dampfkesseln, Rohrleitungen ꝛc. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial. Diese Composition, welche das Entweichen der Hitze verhindert, ist anerkannt die beste ihrer Art: dieselbe wird in England und Schottland seit langen Jahren angewendet und entspricht bei wesentlich billigerem Preise als dem anderer derartiger Fabrikate allen Anforderungen in vollstem Maße.

Dieselbe kann von jedem Unkundigen selbst sehr leicht aufgetragen und bei Veränderungen des Betriebes stets wieder gebraucht werden. In Tonnen von 4 Centner.

Wilhelm Matthée.

Magdeburg.

Victoria-Hôtel Thorn

empfielt zur **bevorstehenden Wintersaison** seine auf das Eleganteste ausgestatteten

Salons

zu kleinen Familienfestlichkeiten und ist Unterzeichneter bestrebt durch **exacte Bedienung, feine Küche, vorzügliche Weine und fremde Biere** das ihm bisher geschenkte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Eduard May.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte,

Gerechtestraße Nr. 120

neben dem Hause des Herrn Maler **Heuer** als

Sattler-, Tapezierer und Decorateur

niedergelassen habe; indem ich bei

soliden Preisen reelle und prompte Bedienung

verspreche, bitte ich mich gefälligst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Achtungsvoll

W. Kraemer,

Gerechtestraße 120.

K. und k. ausschl. pr.

Nuss-Extract

zum Färben grauer Haare,

von **A. Maczuski,** Parfumeur,

Wien, Kärthnerstraße 26.

Dieses k. k. ausschl. pr. **Haarfärbemittel,** um **graue** und **rothe Haare haltbar schwarz, braun** oder **blond** färben zu können, ist aus der grünen **Nußschaale** bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in **15 Minuten** schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, **ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.**

1 **Flac. Nußextract,** flüssig, zum **Echtfärben** gr. Haare	Mk. 6.—
1 Probeflacon für jede Farbe	„ 1,50
1 **Tiegel Nußpomade** zum Ueberschattiren der gr. Haare	„ 4.—
1 **Flacon Nußöl** netto	„ 2.—

Echt zu erhalten in **Berlin:**

GUSTAV LOHSE, Parfumeur,

königl. Hoflieferant, Jägerstr. 46.

Aufträge von Außerhalb prompt effektuirt.

Brockhaus' Bilder-Atlas.

In neuer Lieferungs-Ausgabe erscheint:

Bilder-Atlas.

Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste.

Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon.

Zweite umgearbeitete Auflage.

Atlas von 500 Tafeln in Stahlstich, Holzschnitt und Lithographie.

Erläuternder Text von zwei Bänden Lexikon-Octav.

In Lieferungen zu 75 Pf.

Die erste Lieferung ist soeben eingetroffen. Ein illustrirter Prospect gratis.

Walter Lambeck.

Nervenleidenden,

Schwächezustände,

allgemeine wie spezielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex von Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohrenapotheke Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines Humboldt-Schülers, **Dr. Sampson,** erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 Rmk, 6 Sch. 16 Mk. Näheres gratis franco d. d. **Mohren-Apotheke Mainz,** und deren Depots: **Berlin,** B. O. Pflug, Louisenstraße 30, Apoth., Berlin, M. Kahnemann, Schwanenapotheke, Spandauerstraße 77, **Breslau,** S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21, **Königsberg in Pr.,** A. Brüning, Krumme Grube, Apoth., **Magdeburg,** sämmtliche Apotheken.

Wer nicht allein eine gute und billige Dreschmaschine haben, sondern auch **schnell** und **reell** bedient sein will, der wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma: **Moritz Weil jun.** Frankfurt a./M. und lasse sich durch Nachahmungen der Inserate und den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma **Weil** in Frankfurt hat ihre **Preise** ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preis.

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. Frankfurt a. Main.

Agenten erwünscht.

Kinder-Saugeflaschen von Monchovaut

So gut wie die Mutterbrust wirkend. (Unter **Garantie.**)

Die einzige Construction, welche der Milch aus-, aber niemals zurückzufließen gestattet, und mittelst welcher das Kind ohne jegliche Anstrengung trinken kann.

Vor den zahlreichen Fälschungen und Nachahmungen wird gewarnt.

Fabrik in Laon (Dép. Aisne), Frankreich.

General-Depot bei Elnain & Co. in Frankfurt a. M.; in Berlin bei Gebr. Gehrig, Hofliefer., Besselstr. 16.

Fünfzig ger. Spickgänse zur Auswahl und Kauf.

A. Mazurkiewicz.

Ein Mädchen, welches die Damenschneiderei gelernt, wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause, z. erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Rückkaufs-Geschäft

C. Preuss

kauft bei strengster **Diskretion** Gold- und Silbergegenstände, Kleider, Betten ꝛc., in jeder Höhe und zahlt die höchsten Preise.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.

Täglich

Konzert u. Gesangsvorträge.

A. Barrein,

Kunstgärtner.

Botanischer Garten Thorn.

empfiehlt zur Herbstpflanzung

Frucht- u. Ziersträucher ꝛc.

als besonders preiswürdig gegen Cassa.

Die erste Sendung diesjähriger Conserven, als:

Schoten, Spargeln, Carotten, Gelee's, Confituren, cand. Früchten

empfing **A. Mazurkiewicz.**



Zeige hiermit einem geehrten Publikum an, daß ich von heute ab die Stunde Billardgeld auf 60 ₰ und Partie auf 5 ₰ bei Licht herabgesetzt habe; um freundlichen Besuch bittet **Deltow,** Restaurateur, im Artushofkeller.

Kleine und große Baumkuchen werden schön gebacken von der Kochfrau **Opitz** St. Annenstr. 192.

Patentirt!

Eine Nähmaschine für 8 Mark!

Der größte und neueste Triumpf der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine vortrefflich nähende und leicht gehende

Nähmaschine

liefere ich für

nur 8 Mark

gut in Kiste verpackt gegen Nachnahme oder franco Einsendung mit ausführlicher Beschreibung. Jede Familie, welche sich bisher noch vor den hohen Anschaffungskosten fürchtete, wird sich jetzt eine Nähmaschine kaufen können.

C. Gaudlitz

in Leipzig, Thalstraße 12.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt“,

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein

Lehrling

kann sich melden bei

J. Seepolt. Feilenhauermstr.

Ein freundlich möbl. Zimmer nach vorn vermiethet **O. Wunsch** Bäckerstraße 253.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 24 Oktober kein Theater.

Donnerstag, den 25. Oktober. **„Mein Leopold.“** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von L'Arronge. Musik von Bial.

Freitag, den 25. Oktober. **„Die Fledermaus.“** Komische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

In Vorbereitung: „Leichte Cavallerie.“ Operette in 2 Akten von Supee. „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“ Posse mit Gesang in 7 Bildern von Salingre.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.